



# LIEBE MISSIONSFREUNDE!



Parlamentsgebäude in Port Moresby

Der einzige Weg zum Erfolg scheint Bestechung zu sein, was mich manchmal etwas ärgert und traurig macht. Als ich einmal nach einer längeren Zeit des Wartens nach der Lage fragte, wurde mir mitgeteilt, dass sie nicht mehr telefonieren können, da sie die Telefonrechnung nicht mehr zahlen könnten ...

Jeder Missionar braucht ein Visum und eine Arbeitsbewilligung. Die betreffenden Ämter sind nur in Port Moresby. So ist es meine Aufgabe, die Papiere dort abzugeben und immer wieder nachzuhaken, wie der Verlauf ist. Die Arbeitsbewilligungen sind drei Jahre gültig, und weil Anfang nächsten Jahres alle Arbeitsbewilligungen unserer Missionare ablaufen, werde ich in nächster Zeit einige Stunden mit Warten und Hoffen verbringen.

 Deshalb schreiben wir euch, dass ihr mit uns betet, damit alles reibungslos abläuft. Dankt Gott dafür, dass Papua Neuguinea immer noch offen ist für die Tätigkeit der Missionen.

Aber es sind nicht nur wir Missionare, die Arbeitsbewilligungen brauchen. Besonders hier in der Stadt trifft man einige Geschäftsleute aus westlichen Ländern an, die dem Land etwas Fortschritt bringen.

Wobei dies nicht unbedingt nur positiv ist, denn der westliche Lebensstil bringt auch viele Probleme mit sich. Ein großes Problem ist z.B. der Alkohol. Viele Arbeiter vergeuden ihr Einkommen für Bier, und darunter leidet nicht nur die Familie, sondern es entstehen auch sehr viele Streitigkeiten, die in Ehebruch, Mord oder sogar Stammeskriegen enden. Immer wieder hören wir von tragischen Ereignissen, wie z.B. auch dem Sippenkrieg in 6-Mile.

Deshalb war es für viele unserer Jugendlichen ein Anliegen, einen speziellen Straßeneinsatz gegen Alkoholmissbrauch zu organisieren, der dann auch noch ein zweites Mal durchgeführt wurde.

Dazu haben einige von ihnen einen Mann aus Sperrholz ausgesägt, der eine Bierflasche in der Hand hält. Ihm wurde eine riesige Schlange aus Stoff um den Körper gewickelt, um zu zeigen, dass Alkohol die Menschen gefangen hält. Wir organisierten einige Autos und fuhren langsam durch die Straßen, hielten an verschiedenen Märkten an und gaben Kurzbotschaften von Jesus Christus, der frei macht von aller Gebundenheit. Ihr hättet die Gesichter der Leute sehen sollen, an denen wir vorbeifuhren...

 Wir beten für weitere solche Einsätze, und dass Gott durch die Botschaften und die vielen Traktate, die verteilt wurden, in den Herzen der Menschen wirken kann.

Die jährliche Konferenz war dieses Mal ein ganz spezielles Ereignis. Wir hatten es ja schon im letzten Rundbrief angekündigt. Am Sonntag Vormittag fand die Einsegnung von unseren zwei Pastoren John und Nangin statt. Es war ein eindrücklicher Gottesdienst, wo wir wieder an unsere Aufgaben als Hirten, aber auch die Gemeinde mit ihren Aufgaben gegenüber den Hirten erinnert wurden. Br. David Gumoing, der selbst einige Jahre hier in Port Moresby eingesetzt und nun als Gastredner hier war, kannte die Situation und konnte gute Anregungen weitergeben.

*Er muss wachsen,  
ich aber muss abnehmen.*

*Joh 3, 30*

Schlange stehen, warten und hoffen ist eine meiner Aufgaben. Warten, bis ein Beamter sich zeigt und Papiere vom Vordermann in der Schlange bearbeitet, und hoffen, dass er nicht wieder für eine halbe Stunde, oder noch länger, hinter der Türe verschwindet, zwischendurch ein stilles Gebet zu Gott, dass doch die Visa und Arbeitsbewilligungen reibungslos durchgehen. Es gibt Tage, da geht alles sehr schnell, aber dann gibt es auch Tage, an denen ich Stunden mit Warten verbringe. Trotzdem hat diese Arbeit auch etwas Positives, denn so kann ich mit anderen ins Gespräch kommen oder auch ein bisschen lesen.

Zum Büro für Landangelegenheiten gehe ich nicht so gerne, denn dort kommt es mir manchmal so vor, als ob einfach nichts läuft.



Einwanderungsbehörde in Port Moresby



Straßeneinsatz gegen Alkoholmissbrauch



Taufe von 31 Täuflingen

Auch die Taufe am Sonntag Nachmittag war ein ermutigendes Erlebnis und ein Meilenstein im Leben der 31 Täuflinge. Möge Gott weiterhin in ihrem Leben wirken und auch die Mitarbeit in der Gemeinde segnen. Jeder Einzelne von ihnen hat seine Geschichte. Einer davon war sogar ein Krimineller.

Nur einen der Täuflinge will ich hier besonders erwähnen: Philipp, ein kleiner, unscheinbarer Mann. Er kommt aus dem Nachbarland Irian Jaya oder auch West Papua genannt. Direkt neben unserer Station ist eine kleine Siedlung mit Flüchtlingen von dort, und auch unser Stationsarbeiter Menan ist einer von ihnen.

Philipp ist ein treuer Mann. Seit ein paar Wochen ist er fleißig in der Schule. Er ist einer der Eifrigsten. Hier auf der Station findet nämlich zur Zeit ein Kurs für Analphabeten statt.

Auch Sonntag morgens sieht man ihn schon ganz früh, wenn er die Lautsprecher und Gitarren ins Gemeindehaus trägt und so den Gottesdienst vorbereitet. Sonst sieht man ihn öfter mit einem Rechen oder einem anderen Werkzeug in der Hand.

☞ Möge Gott seine Treue im Kleinen segnen. Menschlich gesehen hat er keine guten Zukunftsaussichten ohne Bildung, ohne Arbeit, heimatlos... aber Gott kann weiter in seinem Leben wirken.

Für die Konferenz sind sogar einige Gäste von anderen Provinzen mit dem Flugzeug angereist, z.B. eine Gruppe von Frauen aus dem westlichen Hochland. Ihre Lieder weckten in uns fast ein bisschen Heimwehgefühle, denn Kugark war nach unserer Hochzeit unser erstes Zuhause. Mit ihnen machte Katrin noch eine gute Erfahrung. Einige von ihnen holten sich nämlich eine ordentliche Lebensmittelvergiftung von geräuchertem Marktfisch. Sie lernte eine der Frauen, wie man Guavenblätter-Tee zubereitet. Papua Neuguinea hat nämlich eine ganze Menge an natürlicher Medizin, die leider sehr wenig genutzt wird. Wir beteten noch zusammen und Gott hat wunderbar geholfen. Die Frauen waren am nächsten Tag wieder so ziemlich gesund und Katrin wurde ermutigt, mehr über Heilpflanzen zu lernen und weiterzugeben.

Für die Verpflegung sorgte die Frauenstunde. Das Essen und die Getränke wurden verkauft, um Geld zu sammeln für einen Gemeindesaal mit einer kleinen Küche. Katrin war deshalb mit dem Verkaufen von selbstgemachter Ingwer-Limonade beschäftigt. Leider war unter den Frauen etwas Uneinigkeit und so war das Ergebnis auch nicht ganz befriedigend.

☞ Dieses Problem ist für uns schon seit längerem ein Gebetsanliegen und wir sind froh, wenn ihr mitbetet.

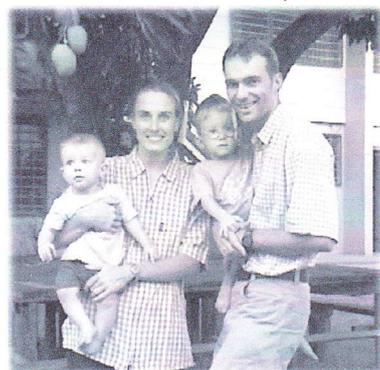
Insgesamt war es ein schönes, erlebnisreiches Wochenende, nur waren wir danach so richtig müde und hatten kaum Motivation, um etwas anzupacken. Aber nach einer Woche ging es wieder.

Seit dem Kurs für Leiter der Jüngerschaftskurse, haben nun einige Gruppen angefangen, sich mehr mit dem Wort Gottes zu beschäftigen. Für einen Neuguineaner ist es etwas Besonderes, wenn er einen solchen Kurs bis zum Ende durchhält, denn die Begeisterung vom Anfang lässt bei vielen schnell nach. In der Gruppe ist es etwas einfacher.

☞ Dankt mit uns für das Feuer in Gerehu, wo sehr viele eifrig dabei sind und auch für Joe Tep, der dieser Gruppe vorangeht. Er ist ein sehr begabter junger Mann.

Betet, dass im nächsten Jahr ein Kurs im Gefängnis angefangen werden kann. Wir haben schon Abklärungen getroffen, und es sieht verheißungsvoll aus.

Im Religionsunterricht ist Katrin gerade bei der Leidensgeschichte von Jesus. Es braucht sehr viel Vorbereitung, weil sie immer in allen vier Evangelien nachliest, um die Geschichte möglichst vollständig und bibelgetreu zu erzählen. Überhaupt lernen wir gerade viel über das Leben Jesu durch die Jugendkonferenz, den Jesus-Film, den wir mit den Jugendlichen anschauten, die Konferenz... Die Themen passten irgendwie alle so gut zusammen.



...Dies ist ja der Kern der Bibel, die Gute Nachricht von Jesus Christus. Darin wollen wir weiterforschen und auch davon erzählen. Und dabei wurde es uns wieder ganz neu bewusst, dass es nicht um uns und auch nicht um unsere Arbeit für Gott geht, sondern allein um Jesus. Er muss in uns wachsen und wir müssen dabei kleiner und unbedeutender werden.

Eure Torsten & Katrin  
mit NATHANAEEL  
und JULIAN

Und schon wieder ist Mangozeit, wie ihr auf dem Bild seht – wie schnell doch die Zeit vergeht!

